
Das Blut Abels und das Blut Jesu

«Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Bluts deines Bruders schreit zu mir von der Erde» (1. Mose 4,10).

«Und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesu, und zu dem Blut der Besprengung, das Besseres redet, denn Abels» (Hebräer 12,24 Englische Übersetzung).

Die erste Vergießung menschlichen Blutes war ein sehr schreckliches Experiment. Ob nun Kains mörderischer Schlag vorher überlegt war oder nicht, der Anblick einer blutenden Menschenleiche muß ihm etwas schrecklich Neues gewesen sein. Er war durch das Lesen von Kriegsberichten oder durch das Hören von Mordgeschichten noch nicht abgehärtet worden. Es ist mir, als sehe ich ihn dort bei der Leiche stehen, starr und erschrocken bei dem Anblick des Blutes. Wird der Himmel feurige Blitze über ihn herabschleudern? Wird die getränkte Erde bald Rächer aus ihrem erstaunten Innern hervorbringen? Welche Fragen mußten des Mörders Gemüt durchzucken! Aber sieh, das warme Lebensblut fließt in einem hochroten Strom auf die Erde, und grausiger Trost kommt den Gedanken des schuldigen Elenden, als er wahrnimmt, daß die Erde das Blut einsaugt. Es bleibt nicht als eine Lache stehen, sondern die Erde öffnet ihren Mund, um seines Bruders Blut aufzunehmen und zu verbergen. Traurige Andenken haften an dem Kraut und färben die Erde; aber die schreckliche Flut trocknet auf, und der Mörder fühlt eine augenblickliche Erleichterung. Vielleicht ging Kain davon und träumte, daß die schreckliche Sache beendet sei. Er hatte die Tat begangen, und sie konnte nicht ungeschehen gemacht werden; er hatte sich von der Gegenwart eines befreit, der ihm lästig war; die Erde hatte das Blut eingesogen, und er brauchte sich nun keine Gedanken mehr zu machen. Kriminalpolizei und Gesetz und Richter und Schafott gab es damals nicht, und darum hatte Kain wenig oder nichts zu fürchten. Niemand anders als sein Vater oder seine Mutter hätte ihn anklagen oder ihm Vorwürfe machen können, und diese waren vom Kummer zu niedergebeugt und gedachten ihrer eignen Sünde zu sehr, um ihrem Erstgeborenen zu grollen. Er mag sich darum eingebildet haben, daß die Tat sprachlos und still war, daß sie der Vergessenheit verfallen würde und daß er seines Weges gehen könne, als ob nichts geschehen wäre. Dem war jedoch nicht so, denn wenngleich das Blut in dem verhärteten Gewissen Kains still war, so hatte es doch anderswo eine Stimme. Eine geheimnisvolle Stimme ging hinauf in den Himmel und erreichte das Ohr des Unsichtbaren und bewegte das Herz der ewigen Gerechtigkeit, so daß Gott sich selbst offenbarte und zu Kain sprach: «Was hast du getan? Die Stimme des Bluts deines Bruders schreit zu mir von der Erde.» Da erkannte Kain, daß Blut nicht umsonst vergossen werde, daß der Mord gerächt werden würde, denn in jedem Tropfen des Lebenssaftes, welches von dem getöteten Menschen floß, war eine Zunge, welche bei Gott Macht hatte.

Brüder, es war ein noch schrecklicherer Versuch, welcher auf Golgatha gemacht wurde, als der Sohn Gottes selber ermordet wurde, der Mensch und doch mehr war als ein Mensch, Gott geoffenbart im Fleisch. Es war ein schreckliches Experiment, als sie, nachdem sie Ihn vor den Richterstuhl geschleppt und fälschlich angeklagt und geschrien hatten: «Hinweg mit Ihm!» es tatsächlich wagten, den Sohn Gottes an das verfluchte Holz zu nageln, seinen Leib zwischen Himmel und Erde aufzurichten und dort zu warten, bis der Tod eingetreten war, und dann seine Seite zu öffnen, aus der Blut und Wasser herausfloß. Ohne Zweifel dachte Pilatus, der seine Hände in Wasser gewaschen hatte, daß weiter nichts danach kommen werde. Die Schriftgelehrten und Pharisäer gingen

ihres Weges und sagten: «Die anklagende Stimme haben wir zum Schweigen gebracht. Nun wird man in unsern Straßen seine Sprache: ‹Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler!› nicht mehr hören. Wir haben Ihn zwar ohne gerechten Grund getötet, aber die Sache ist nun vorüber. Jenes Blut spricht nicht mehr.» Sie wußten wenig davon, daß der Ruf Jerusalems bereits zum Himmel aufgestiegen war: «Sein Blut komme über uns und über unsre Kinder!» und daß Jerusalem bald darauf ein Schatzhaus des Wehes und eine Höhle des Elends wurde, desgleichen nicht gewesen ist und nicht wieder werden wird. Viel erfreulicher ist die Tatsache, daß vom Kreuz auf Golgatha ein anderer und wohlklingenderer Ruf in den Himmel drang. «Vater, vergieb ihnen», ertönte es von den Wunden Immanuels. Das Blut Abels war nicht ohne Stimme, und das Blut Jesu war nicht stumm; es schrie so, daß es am Thron des Himmels gehört wurde, und gelobt sei Gott, es sprach für uns und nicht wider uns; es sprach nicht Schlimmeres, sondern Besseres denn Abels. Es forderte nicht eine feurigere Rache wie die, welche über Kain kam, sondern es schrie: «Vater, vergieb ihnen» und es obsiegte, und der Fluch wurde weggenommen, und den Menschenkindern wurde ein Segen zuteil.

Wir wollen unsre Betrachtung dem Gegenstand der Stimme des Blutes Abels und der Stimme des Blutes Jesu zuwenden, wie sie im Vergleich zueinander stehen. Beide Stimmen redeten, das ist klar. Wiewohl Abel gestorben ist, redet er noch, sagt die Schrift, und wir wissen zu unserm dauernden Trost, daß das Blut Jesu vor dem ewigen Thron für uns spricht. Alles Blut hat eine Stimme, aber die Stimme des Blutes Jesu übertrifft alle und trägt unter zehntausend Stimmen die Palme.

I.

Jesu Blut spricht im allgemeinen Besseres. Was sagte Abels Blut? War es nicht das Blut *des Zeugnisses*? Als Abel unter den Keulenhieben seines Bruders zu Boden sank, legte er Zeugnis von der geistlichen Religion ab. Kain war ein Freund eines rein äußerlichen Gottesdienstes, in welchem der Glaube keinen Platz hatte; er schmückte den Altar mit Früchten und Blumen; es war ein selbstgemachter und erwählter Gottesdienst, dem eine demütige, gläubige, geistliche Beziehung auf den verheißenen Erretter fehlte. Abel stand da als Bekenner einer ungeschminkten Religion des Glaubens an das verheißene Opfer. Auf dem Altar lag ein an Todeswunden blutendes Lamm, das verbrannt werden sollte; ein grausiger Anblick, an dem der Geschmack nichts Wohlgefälliges findet, von dem sich die Freunde des Schönen abwenden. Abel hatte solches Opfer erwählt, weil Gott es erwählt hatte, und weil es das passende Mittel war, seinen Glauben dem rechten Gegenstand, dem Herrn Jesu, zuzuwenden. Durch den Glauben sah er in dem blutenden Lamm das Zeichen des großen Versöhnungsofers des Herrn für die Sünde, das in Kains Opfer nicht zu sehen war, wie geschmackvoll es sonst auch sein mochte. Abel steht vor uns als der erste einer Zeugenwolke, die kühnes Zeugnis ablegen und bereit sind, es mit ihrem Leben zu besiegeln. Er starb als Märtyrer für die Wahrheit, daß Gott Menschen nach ihrem Glauben annimmt. Alle Ehre dem Märtyrerblut, welches so kräftig für die köstliche Wahrheit spricht. Unser Herr Jesus Christus, der auch ein Zeuge der Wahrheit Gottes ist, spricht Besseres denn Abel, weil Er mehr zu sprechen hatte und mehr von einer innigen Bekanntschaft mit Gott sprach. Er war ein völligerer Zeuge von der göttlichen Wahrheit, als Abel es sein konnte, denn Er brachte Leben und unsterbliches Wesen ans Licht und erzählte seinem Volke deutlich von dem Vater. Er war im Schoß des Vaters gewesen und kannte das göttliche Geheimnis, welches Er während seiner Wirksamkeit den Menschenkindern offenbarte und es dann mit seinem Blut besiegelte. Es darf nicht vergessen werden, daß der Tod Christi, obgleich derselbe hauptsächlich eine Versöhnung für die Sünden war, doch auch ein Zeugnis für die Wahrheit war.

Das Blut Abels sprach ferner Gutes, insofern es *der Beweis der Treue* war. Dieser liebe Diener des großen Meisters war unter seines Bruders Widerstand treu, ja, treu bis an den Tod. Ihm konnte nicht gelten, was andern gesagt wurde: «Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde.» Er widerstand bis aufs Blut; er kehrte sich nicht von seiner Aufrichtigkeit, sondern hielt sein Leben selbst nicht für teuer vor Ihm. Als sein Blut zur Erde fiel, sagte es: «Großer Gott, Abel ist Dir treu.» Aber das Blut Jesu zeugt von einer noch größern Treue, denn es war die Folge eines fleckenlosen, vollkommenen Lebens, welches durch keine Sünde jemals befleckt worden war. Die Treue Jesu war eine vollkommene vom Tage seiner Geburt an bis zur Stunde seines Todes, und da Er sonst nicht nötig hatte, zu sterben, so war sein freiwilliges Aufgeben seines Lebens um so mehr ein Akt des Gehorsams und ein besserer Beweis von seiner Treue.

Ferner dürfen wir nicht vergessen, daß alles, was Abels Blut sagen konnte, als es zur Erde fiel, nur *der Schatten* von jenem herrlicheren Wesen war, dessen uns Jesu Tod versichert. Jesus bildete nicht das Versöhnungsoffer vor, sondern Er brachte es. Er war nicht der Repräsentant des Opfers. Er war das große Opfer selber, und insofern das Wesen den Schatten übertreffen muß, redet das Blut Jesu Christi Besseres denn Abels.

Es ist gut, hinzuzufügen, daß unsers Herrn Person unendlich würdiger und herrlicher war denn Abels und daß infolgedessen sein Tod uns eine bessere Predigt halten muß, als der Tod eines gewöhnlichen Menschen, wie Abels. Der unter der Hand Kains stirbt, ist nur einer von unserm Geschlecht, der die Wahrheit und Gerechtigkeit bezeugt und durch den Glauben von einem zukünftigen Opfer spricht; aber Er, der unter der Hand des Herodes und des Pilatus starb, war Gott, der keine gewöhnliche Botschaft auszurichten hatte. Als der herrliche Sohn Gottes sein Haupt neigte und den Geist aufgab, mußte die Stimme seines Blutes notwendig lauter, lieblicher, voller und göttlicher sein, als die Stimme des Blutes des Märtyrers Abel. Wir verstehen also, ehe wir auf die Einzelheiten eingehen, daß von einem allgemeinen Gesichtspunkt aus das Blut Jesu Besseres sprechen mußte, als Abels.

II.

Nun wollen wir in unsern Text eindringen, während wir bedenken, **daß das Blut Jesu Besseres zu Gott redet als Abels.** Das Blut Abels schrie zu dem Herrn. «Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde.» Jener Schrei ging nicht umher, um einen Mittler zu suchen, sondern direkt zum Richterthron Gottes und erhob Anklage wider den Mörder. Was sagte nun Abels Blut zu Gott? Indem wir uns nach der Stelle hin versetzen, wo Abel fiel, und die Erde mit geronnenem Blut gefärbt sehen – was scheint uns das Blut zu sagen? Was würdet ihr da empfinden? Was meint ihr, daß das Blut zu Gott sagt? Nun, dies «O Gott, eines Deiner Geschöpfe, das Produkt Deiner unvergleichlichen Geschicklichkeit, ist zerschlagen und grausam zerstört worden. Der Töpfer wird es nicht dulden, daß das Gefäß, welches er unter viel Mühe auf der Töpferscheibe geformt hat, so gewaltsam zertrümmert werde; aber hier ist ein viel wertvollerer Leib, viel wundervoller, als menschliche Kunst ihn schaffen könnte, und er ist zerstört worden. Großer Gott, Du Schöpfer aller Dinge, wirst Du es geduldig mit ansehen, daß das Werk Deiner Hände so grausam vernichtet werde?» War nicht so etwas in diesem Schrei? Dann mochte das Blut weiter reden: «O Gott, Dein Geschöpf ist ohne Ursache zerstört worden. Der Mörder hatte keinen gerechten Grund; er wurde nicht herausgefordert; es ist ihm kein Ärgernis gegeben worden, welches diesen schrecklichen Totschlag verdiente, sondern eines Deiner schwachen Geschöpfe, das auf Deinen gütigen Schutz Anspruch hat, ist unnötig erschlagen worden; sein Blut appelliert an Dich! Du aller Welt Richter, wirst Du dulden, daß der Schwache von dem Starken untertreten,

daß der Unschuldige von der boshafte Hand des Gottlosen erschlagen werde?» Ihr seht, es liegt Kraft in diesem Ruf, und die Kraft nimmt zu. Doch das Blut Abels sagte mehr als das; es sagte: «O Gott, das hier vergossene Blut ist für Dich vergossen worden.» Es schien zu sagen: «Wenn es nicht aus Liebe zu Dir geschehen wäre, hätte dieses Blut nie fließen brauchen. Wenn dieses Blut nicht in den Adern eines Menschen pulsiert hätte, der Dich von ganzem Herzen liebte, dann wäre es nicht ausgeschüttet worden. O Gott», ruft jeder Tropfen, «ich fiel um Deinetwillen auf die Erde, wirst Du das dulden? Willst Du Dich nicht aufmachen, o Gott? Soll Blut um Deinetwillen – und noch dazu ungerechterweise – vergossen werden, das Blut Deines Dich liebenden Geschöpfes, und willst Du nicht dafür eintreten?» Welche Gewalt liegt in solcher Stimme! Doch das Blut fügt dem noch hinzu: «O Gott, ich bin geflossen während ich Dich verteidigte», denn der Schlag, welcher von Kains Hand kam, galt nicht nur dem Abel, er galt eigentlich Gott, denn wenn Kain dasselbe mit Gott hätte tun können, was er mit seinem Bruder Abel tat – er hätte es ohne Zweifel getan. Er war von dem Argen, und darum erschlug er seinen Bruder Abel, und die Gottlosigkeit, die in ihm war, war *Gottesmord*; wenn es in seiner Macht gestanden hätte, er hätte Gott erschlagen, und so schreit das Blut: «O Gott, hier ist Dir der Fehdehandschuh aus Trotz hingeworfen worden. Kain trotzt Dir. Er hat den ersten Schlag gegen Dich geführt; er hat die Vorhut der Armee Deiner Erwählten getroffen. Willst Du das ruhig mit ansehen? Wirst Du nicht Rache nehmen? Soll es im Himmel still sein, während auf Erden geseufzt und geschrieen wird? Soll das Herz des Himmels kalt bleiben, wo das Herz des Feindes vor Wut und in Auflehnung kocht? O Gott, willst Du nicht eintreten?» Gewiß, das ist ein Schrei, der durch den Himmel dringt, aber das ist nicht alles. Das Blut des ersten Märtyrers fügt dem allem noch einen Appell wie den folgenden hinzu: «O Gott, dies ist das erste Menschenblut, das mörderisch vergossen wird, vergossen von der Hand eines unnatürlichen Bruders. Wirst Du daran vorübergehen? Wie kannst Du dann gerecht sein? Fordert dies Blut nicht die Gerechtigkeit Gottes heraus? O Gott, wenn Du diesen ersten grausamen Menschenmörder, welcher seinen Bruder erschlägt, nicht bestrafen wirst, dann werden sich in allen künftigen Zeiten Menschen empören und mordsüchtig werden, und sie werden sagen: <Wie kann Gott es wissen? Der im Himmel wohnt, achtet nicht darauf, Er spricht nicht einmal.> Das wäre, als ob Gott dem Menschen einen Freibrief ausstellte, anderer Blut zu vergießen, als ob Er dem blutbefleckten Mörder Erlaubnis gäbe, die ganze Schöpfung zu beherrschen.» Hört ihr nicht, meine Brüder, welch einen Schrei das Blut Abels gehabt haben muß und mit welcher Kraft derselbe zum Himmel hinaufstiege? Aber uns wird gesagt, daß Gott hörte, und als Er hörte, kam Er, um mit Kain abzurechnen, und Er sagte: «Was hast du getan? Die Stimme des Bluts deines Bruders schreit zu mir von der Erde.» Dann folgte das Urteil. Die Erde, die das Blut eingesogen hatte, wurde dem Kain verflucht, so daß sie ihm trotz aller Geschicklichkeit und Kunst seinerseits ihr Vermögen nicht geben sollte. Außerdem erhielt er selber einen Fluch, der ihn zum Sklaven seiner eignen Schrecken machte Er diente der Furcht und dem Zittern als seinen eignen Göttern und ging umher auf Erden, in sich Finsternis, um ihn her Finsternis; er konnte sich nie mehr freuen, sondern trug das Zeichen seiner Verwerfung an seiner Stirn. Sein Leben war eine Hölle auf Erden, und schließlich wurde er auf ewig von dein Angesicht des allerhöchsten Gottes verbannt. Das Blut hatte eine Stimme, die einen unsagbaren Fluch über ihn brachte.

Und nun, Brüder, ist es eine köstliche Aufgabe, euch aufzufordern, eure Gedanken von dem Blut Abels hinweg auf das Blut Jesu zu lenken. Ich wünschte, daß ihr mit gleicher Bestimmtheit die Stimme des Blutes Jesu Christi hörtet, denn sie hat denselben Grund, ebenso laut, aber viel nachdrücklicher zu reden. Könnt ihr jetzt auf Golgatha stehen und das Blut aus seinen Händen und Füßen und aus seiner Seite fließen sehen? Was meint ihr, wird dies Blut zu Gott sagen? Sagt es nicht dies? «O Gott, diesmal ist es nicht nur ein Geschöpf, das da blutet; denn wenngleich der Leib, der am Kreuze hängt, das Geschöpf Deines Heiligen Geistes ist, so ist es doch Dein eigener Sohn, welcher jetzt seine Seele im Tode aushaucht. O Gott, es ist Dein Eingeborner, der Dir teuer ist, an dem Du Wohlgefallen hast, dessen Gehorsam vollkommen ist, dessen Liebe zu Dir nie schwankend gewesen ist: Er ist es, der da stirbt. Zärtlichster Vater, in dessen Schoß Jesus vor

Anbeginn der Welt ruhte, Er stirbt, wirst Du Ihn unbeachtet lassen und die Tränen und Seufzer und das Blut Deines eignen Sohnes gering achten? Soll es vergeblich geflossen sein?» Dann ferner wird die Stimme sagen: «Es ist nicht nur Dein Sohn, sondern Dein vollkommen unschuldiger Sohn, für den die Notwendigkeit des Sterbens nicht vorlag, weil Er ebensowenig Erbsünde, wie tatsächliche Sünde hatte, welcher während seines ganzen Lebens nichts getan, das des Todes oder der Bande wert wäre. O Gott, es ist Dein Eingeborner, welcher ohne einen Fehler gleichwie ein Lamm zur Schlachtbank geführt ist und wie ein Schaf vor seinem Scherer steht. Kannst Du, o Gott über alles, den unendlich heiligen und gerechten Sohn Deines Herzens zum Tode geführt sehen, ohne die Kraft des Blutes zu fühlen, indem es zu Dir schreit?» Wurde dem nicht hinzugefügt, daß unser Herr starb, um die Ehre seines Vaters zu rechtfertigen? «Für Dich, o Gott, stirbt Er! Der am Kreuz hängt, hängt dort in Ehrerbietung gegen Deinen Ratschluß, in Erfüllung Deines Planes, in Rechtfertigung der Ehre Deines Gesetzes, damit Du verherrlicht werdest, damit Deine Gerechtigkeit ihren Lauf habe und Deine Gnade unbeschränkt herrschen könne. O Gott, der Dulder, der im Tode erleicht und dessen Seele von unaussprechlicher Pein zerrissen wird, stirbt für Dich. Wenn kein Gesetz zu rechtfertigen, keine Wahrheit zu verteidigen gewesen wäre, hätte Er nicht sterben brauchen.» Brüder, ist nicht Kraft in dieser Stimme? Doch darüber hinaus muß dies Blut so zu Gott geredet haben: «O Gott, das Blut, das nun vergossen wird, das an sich ehrenvoll und herrlich ist, ist aus einem göttlichgnadenvollen Beweggrund geflossen. Der am Kreuz stirbt, stirbt für seinen Feind und leidet für die, welche Ihm den Dolch in die Seele bohren und darin über die Angst spotten, die sie Ihm verursacht haben.» Nun, liebe Freunde, ihr und ich könnten keinen Menschen aus reiner Wohltätigkeit leiden sehen, ohne durch seine Leiden gerührt zu werden, wie sollte Gott ungerührt bleiben? Sollte der vollkommen heilige und gnädige Gott gleichgültig bleiben können, wo wir so tief bewegt werden? Der Anblick des Blutes läßt manche erschauern; der Anblick des Blutes eines unschuldigen Menschen, das durch gewaltsame Hand vergossen wird, macht unser Inneres erstarren, aber der Gedanke daran, daß Blut vergossen werde aus einem so wunderbaren Beweggrund – aus uneigennütziger Liebe zu verdienstlosen Verbrechern –, würde uns tief bewegen, und meint ihr, daß es das Herz Gottes nicht rührt? Gepriesen sei sein Name; wir haben nicht nötig, zu vermuten; es rührte den himmlischen Vater so, daß Gott heute zu dem Menschen gekommen ist, und indem das Blut redet, sagt Er: «Was hast du getan? Was du auch getan hast, wie schwarz und schmutzig deine Sünde auch gewesen sein mag: die Stimme des Blutes meines Sohnes schreit zu mir von der Erde, und fortan habe ich um seinetwillen den Fluch von der Erde weggenommen und ich will sie nicht mehr verfluchen. Euer Ausgang und Eingang soll gesegnet sein. Ich habe euch eure Übertretungen vergeben; ich habe ein Zeichen an euch gemacht, und niemand soll euch beschädigen, und die Gerechtigkeit soll euch nicht töten, denn in der Person meines lieben Sohnes habe ich euch angenommen, so schuldig ihr auch seid. Gehet hin, lebt glücklich und zufrieden, denn ich habe eure Sünden hinter mich zurückgeworfen, so daß man, wenn man sie sucht, sie nicht finden wird, denn ich habe vergeben.» Abels Blut hat gewaltige Macht, zu fluchen, aber Jesu Blut hat Macht, die Menschen wieder zu segnen.

Ich möchte, daß ihr ein wenig bei diesem Gedanken verweilt und ihn in euch aufnehmt! Beachtet, daß das Blut Abels zu Gott sprach, ehe Kain sprach. Kain war taub gegen die Stimme des Blutes seines Bruders; aber Gott hörte sie. Sünder, ehe du das Blut Jesu hörst, hört Gott es und schonst deiner schuldigen Seele. Schon ehe das Blut in deine Seele kommt, um dich zur Busse zu bewegen, spricht es für dich zu Gott. Es war nicht die Stimme Kains, die die Rache herabbrachte, sondern die des Blutes Abels, und es ist nicht der Ruf des Sünders, der Gnade sucht, welcher die Ursache der Barmherzigkeit ist, sondern es ist der Ruf des Blutes Jesu. Ich weiß, ihr werdet mir sagen, daß ihr nicht beten könnt; aber o, welche Barmherzigkeit ist es, daß das Blut es kann und daß es für euch betet. Wenn du Barmherzigkeit bei Gott finden und Vergebung erhalten willst, so geschieht es nicht durch die Wirksamkeit deiner Gebete und Tränen, sondern durch die Wirksamkeit des Blutes des lieben Sohnes Gottes. Kain bat nicht um Rache, sondern sie kam ungesucht durch das Blut, und wenngleich es dir ist, als ob du kaum auf Barmherzigkeit rechnen dürftest,

wirst du sie dennoch finden, wenn du dem Blute Jesu vertrauen kannst, das für dich spricht. Das Blut Jesu bedarf deiner Stimme zur Vermehrung seiner Kraft bei Gott nicht; Er will deine Stimme hören; aber es geschieht, weil Er vor allem das Blut Jesu hört. Es ist große Barmherzigkeit, daß das Blut Jesu für die Schuldigen spricht, wie das Blut Abels gegen den Schuldigen redete. Jesu Blut tritt ein für die Rebellen, für euch, die ihr sein Gesetz gebrochen, seine Liebe verachtet und gegen seine Macht gekämpft habt, denn Er ist gekommen in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Das teure Blut redet beständig. Habt ihr das Wort im Text beachtet? «Das da *redet*», nicht: «das da redete». Bruder, wenn herrschende Sünde das Gewissen bedrückt, ist es etwas Großes, zu wissen, daß wir noch einen obsiegenden Heiland haben. Vor Jahren kamen etliche von uns zu Christo, und wir fanden Vergebung; aber unser Glaube läßt gelegentlich nach und unsre Zweifel werden stark. Komm, laß uns aufs neue zur Quelle gehen und von neuem das Kreuz anschauen, denn das Blut redet noch. Das Blut Jesu hat heute seine Kraft noch ebenso, wie damals, als der Übeltäter sagte: «Herr, gedenke an mich.» Laßt uns daran gedenken und uns dessen freuen. Meine Seele, wenn du nicht zu deinem Gott beten kannst, wenn du es nicht wagst, wenn dein Mund geschlossen bleibt und Verzweiflung dich mundtot macht, gerade dann bittet Jesus für dich. Halte dich an seiner Fürbitte, komm zu Ihm und wirf dich auf Ihn, ruhe völlig in Ihm. Er muß obsiegen, obgleich du gar keine Kraft hast. Komm und verbinde dich mit dem unfehlbaren obsiegenden Flehen des teuern Blutes, und es steht gut mit dir und gut für immer. Gott gebe jedem von uns Gnade, dies tun zu können, und sein sei alle Ehre!

III.

Ferner, **Jesu Blut redet Besseres zu uns in unsre eignen Herzen, als das Blut Abels.** Ich nehme an, daß die meisten von euch Berichte von Zeitungskorrespondenten, die sich auf einem Kriegsschauplatz befanden, gelesen haben. Wie es einem durchgeht, wenn man von Gräben liest, die mit Blut angefüllt waren und von dem Geruch verwesender Leichen, der so unerträglich ist, daß die Berichterstatter das Schlachtfeld eiligst verlassen möchten! Ich nehme an, daß Krieger an solche Dinge gewöhnt werden, und daß manche ohne Bewegung von Tausenden lesen können, die zu Krüppeln geworden sind, und daß sie selbst ganze Haufen Leichen ohne Schaudern sehen können; aber ich bin gewiß, daß es mich wahnsinnig machen könnte. O, wissentlich das Blut einer Person auf mein Gewissen geladen zu haben, würde meinem Leben allen Trost rauben; aber das Blut von Zehntausenden vergossen zu haben, um meinen Ehrgeiz zu befriedigen – ich denke, es müßte mir den Verstand rauben. Da es in Kains Tagen noch keine Kriege gab und das menschliche Gefühl noch nicht so verroht war, daß man in so wilden Ausdrücken vom Krieg sprach, wie es heute geschieht, mußte es ihm – vorausgesetzt, daß er überhaupt noch ein Gewissen hatte – ein furchtbarer Gedanke sein, daß er seinen Bruder erschlagen hatte. «Ich habe einen Menschen getötet, ich habe sein Blut vergossen.» Gewiß, es mußte ihn in seinem Schlaf aufschrecken. Wie konnte er auf seinem einsamen Lager ruhig sein? Der Mann mit blutigen Händen! Die Schuld, dieser grausige Kammerdiener, mußte mit seinen blutigroten Fingern die Vorhänge vor seinem Lager zurückziehen. Mußte ihm nicht der Vorgang immer wieder in den Sinn kommen? Die Unterredung auf dem Felde, der plötzliche Impuls, der Schlag, das Blut, der Blick seines Opfers, als dasselbe um Mitleid bat, als ein Hieb dem andern folgte, und dann der Anblick des fließenden Blutes, das die Erde rötete und der Anblick des entseelten Leichnams! O, das muß eine Erinnerung gewesen sein, die sich gleich einer Viper um den Mörder legte, wo er auch sein mochte! Wohl mochte er eine Stadt bauen, um diese feurigen Erinnerungen auszulöschen. Dann mochte der Gedanke über ihn kommen: «Du hast ihn erschlagen, obgleich er dein Bruder war.» – «Soll ich meines Bruders Hüter sein?» sagte er; aber Menschen können zuweilen prahlerischer sprechen, als ihre Herzen

im Verborgenen reden. Die Schrecken des Brudermordes müssen Kain verfolgt haben: «Ich habe meinen Bruder erschlagen; ich der erste, der vom Weibe geboren wurde, habe den Zweitgeborenen erschlagen.» Und dann mochte ihm zugeraunt werden: «Und warum erschlug ich ihn? Was hat er mir Böses getan? Wenn er auch ein andres Opfer als ich darbrachte, und wenn Gott *ihn* und nicht mich annahm, welchen Schaden hat er mir denn zugefügt?» Wenn Kain ein Gewissen hatte, mußte die Unschuld seines Opfers seine Unruhe sehr vermehrt haben, denn er mußte sich erinnern, wie arglos und unanstößig er seine Schafe gehütet, und wie er, der Hirte selbst, unter ihnen so lammgleich gewandelt und sich als echtes Schäflein der Weide Gottes erwiesen hatte. «Doch», mußte sich Kain sagen, «ich erschlug ihn, weil ich Gott haßte, den Gott, vor dessen Schranken ich bald stehen werde, den Gott, der ein Zeichen an mir gemacht hat.» Könnt ihr euch den Mann vorstellen, dem so das Blut eines Bruders tagtäglich Vorwürfe machen mußte? Denkt, wie ihr fühlen würdet, wenn ihr euren eignen Bruder ermordet hättet, wie die Schuld gleich einer schwarzen Wolke über euch hängen und eurer Seele unsagbare Schrecken einflößen müßte!

Nun, Brüder, es ist in dem Schrei des Blutes Jesu eine mehr als gleiche Gewalt, nur daß es ganz anders wirkt und Besseres redet. Bedenkt ferner, daß es mit derselben Kraft Besseres redet. Von dem Blute Jesu erheben sich eben so mächtige Tröstungen, wie sich von dem Blute Abels Schrecken erhoben. Wenn der Sünder auf den getöteten Jesus blickt, darf er wohl sagen: «Wenn ich nicht wüßte, daß all dies Blut ebensowohl für mich wie durch mich vergossen worden ist, müßten meine Befürchtungen beständig größer werden, aber wenn ich bedenke, daß dies teure Blut anstatt meines eignen Blutes geflossen ist, daß Gott es vor Grundlegung der Welt so verordnet hat, daß dies Blut für mich fließen sollte – wenn ich bedenke, daß es das Blut des lieben Sohnes Gottes ist, den Er in den Tod gegeben hat, anstatt mich zu töten, den Er den ganzen Zorn tragen ließ, damit ich ihn nicht tragen dürfe – o mein Gott, welche Tröstungen fließen mir da aus diesem Born zu!» In demselben Verhältnis, in welchem der Gedanke an den Mord Kain elend machen mußte, sollte der Glaube euch glücklich machen, indem ihr des getöteten Christus gedenkt; denn das Blut Christi kann keine weniger kräftige Stimme, sondern es muß eine kräftigere Stimme haben, als Abels Blut, und es redet darum kräftiger für euch, als das Blut Abels gegen seinen Bruder Kain. O, ich kann euch wohl hören, ihr meine lärmenden Sünden; aber ich fürchte euch nicht, denn das Blut Jesu redet lauter, als ihr alle. O Gewissen, ich kann deine Anschuldigungen hören; aber ich erschrecke nicht, denn mein Heiland ist gestorben. Ich trete mit vollkommenem Vertrauen vor Gott hin, weil ich mit dem Blute meines Stellvertreters besprengt bin. Wenn die Schrecken Kains bei einem erwachten Gewissen unerträglich sein mochten, so ist der Friede, welcher mir durch das teure Blut Jesu wird, unbeschreiblich und unaussprechlich – ein Friede, wie der Strom, eine Gerechtigkeit, wie die Meereswellen. Süßen Frieden haben alle, welche das Blut Jesu in ihren Seelen reden hören, das ihnen sagt, daß die Sünden vergeben sind, daß Gott versöhnt ist, daß wir angenehm gemacht sind in dem Geliebten und nun in Christo Jesu bewahrt werden, daß wir nimmermehr umkommen werden, und daß uns niemand aus seiner Hand reißen wird. Viele von euch kennen die liebliche Kraft des Frieden spendenden Blutes. O meine Seele, suche nie wo anders Frieden, und fürchte nie, ihn hier nicht zu finden. O Christ, wenn du heute dein Vertrauen verloren hast; wenn du dir heute bewußt bist, deinem Herrn untreu gewesen zu sein, seinen Geist betrübt zu haben; wenn du dich heute des Namens eines Christen schämst, weil du ihn entehrt hast und du heute versucht wirst, alles aufzugeben, komm jetzt, gerade jetzt zu diesem Blut. Denke nicht, daß mein Heiland nur die kleinen Sünder retten kann; Er ist ein großer Heiland, mächtig zu retten. Ich weiß, deine Sünden reden sehr laut, und wohl mögen sie es – ich hoffe, du wirst ihre Stimmen hören und sie zukünftig hassen –, aber sie können nicht so laut reden, wie das Blut Jesu. Er spricht: «Vater, Vater, soll ich vergeblich sterben? Vater, ich habe mein Blut für Sünder gezahlt, sollen Sünder nicht gerettet werden? Ich bin für die Schuldigen getötet worden, sollen sie auch getötet werden?» Das Blut sagt: «O Gott, ich habe Dein Gesetz gerechtfertigt; was forderst Du mehr? Ich habe Deine Gerechtigkeit geehrt; warum solltest Du den Sünder in die Hölle werfen? Kannst Du die bestrafen, für welche Jesus gelitten hat? O Barmherzigkeit, wenn

dir der Weg gebahnt ist, wirst du dich schuldigen Sündern nicht zuwenden? O göttliche Liebe, wirst du dich, nachdem der Weg geöffnet ist, nicht den Rebellen gnädig erweisen?» Das Blut wird nicht vergeblich reden; Sünder werden selig gemacht werden, und unter ihnen ihr und ich, zum Lobe seiner herrlichen Gnade.

IV.

Zum Schluß zwei oder drei Worte. **Selbst in meinem Text redet Jesu Blut Besseres denn Abels.**

Es redet dasselbe, aber in einem bessern Sinne. Habt ihr den ersten Text beachtet? Gott sagte zu Kain: «Was hast du getan?» Nun, das ist es, was Christi Blut zu dir sagt: «Was hast du getan?» Mein teurer Zuhörer, weißt du nicht, daß deine Sünden den Heiland erschlagen haben? Wenn wir mit der Sünde getändelt und uns eingebildet haben, daß sie eine zu verlachende Kleinigkeit sei, so laßt uns den Irrtum berichtigen. Unser Heiland wurde für Sünden, wie die unsern es sind, ans Kreuz genagelt; sollen wir gering von ihnen denken? Vom Kreuze herabblickend, sagt Jesus zu uns: «Was hast du getan?» O mein Zuhörer, was hast du getan? Du hast deinen besten Freund erschlagen und dich zu Grunde gerichtet! Laßt mich persönlich zu jedem Einzelnen sprechen. Stelle jetzt ein Verzeichnis von deinen Sünden auf. Überblicke die schwarze Sündenliste von deiner Kindheit an bis jetzt. Was hast du getan? O Herr, genug, um mich ewig weinen zu machen, wenn Du nicht für mich geweint hättest. Ach, ich habe übel getan, Herr; aber Du hast so gut gegen mich gehandelt. Was hast du getan? Was hast du getan? war eine furchtbare Anklage gegen Kain, die ihn gleich einem Pfeil durchbohren mochte; aber euch und mir ist es die sanft fragende Stimme der Liebe eines Vaters, die uns zur Buße leitet. Möchte sie uns jetzt dahin führen!

Was ich hauptsächlich andeuten möchte, ist dies. Wie ihr aus dem zweiten Text erseht, ist dies Blut «*das Blut der Besprengung*» genannt. Ob Abels Blut den Kain bespritzte oder nicht, vermag ich nicht zu sagen; aber wenn es das getan hat, muß es zu seinem Schrecken wesentlich beigetragen haben, das Blut tatsächlich an sich zu tragen. Aber in unserm Falle trägt es zu unsrer Freude bei; denn das Blut Jesu ist von geringem Wert für uns, bis es auf uns gesprengt worden ist. Der Glaube taucht den Ysop in das Versöhnungsblut und sprengt es auf die Seele, und die Seele ist rein. Die Aneignung des Blutes Jesu ist der wahre Grund der Freude und die sichere Quelle des christlichen Trostes; die Aneignung des Blutes Abels mußte Schrecken erzeugen; aber die Aneignung des Blutes Jesu ist die Wurzel und der Grund aller Wonne.

Es ist noch etwas andres im Text, womit ich schließen will. Der Apostel sagt: «Wir sind *gekommen* zu dem Blut der Besprengung.» Er erwähnt das unter andern Dingen, zu denen wir *gekommen* sind. Nun, von dem Blute Abels würde jeder vernünftige Mensch hinweggehen. Wer seinen Mitmenschen ermordet hat, wünscht sich von der anklagenden Leiche soweit als möglich zu entfernen. Aber wir kommen zu dem Blute Jesu. Ich bitte euch, liebe Brüder, demselben heute Morgen näher zu kommen, als es je geschehen ist. Denkt nach über die große Wahrheit der Stellvertretung. Malt euch selbst die Leiden des Heilandes. Verharret in seinem Anblick; sitzt zum Fuß von Golgatha; bleibt vor dem Kreuze und wendet euch nie von diesem großen Schauspiel der Barmherzigkeit und des Elends hinweg. *Kommt* herzu und fürchtet euch nicht. Wohlan, ihr Sünder, die ihr Jesu noch nie vertraut habt, schaut dorthin und lebt! Möchtet ihr jetzt zu Ihm kommen? Eure einzige Hoffnung liegt im Vertrauen auf Jesum, in eurem Verlassen auf Ihn. Gedenkt viel der Schmerzen eures Herrn, und wenn ihr zwischen jetzt und der Nachmittagsversammlung ein oder zwei Stunden dabei zubringen möchtet, die Leiden des Heilandes zu betrachten, so dürften solche Betrachtungen das Mittel sein, euch zum Glauben zu bringen. Der Glaube kommt aus der Predigt, aber aus dem nachdenkenden Hören der Predigt, und die Predigt kommt aus dem Worte

Gottes; aber das Wort muß durchdacht werden. Öffne das Wort, lies die Geschichte vom Kreuz, bitte den Herrn, sie an dir zu segnen, und wer weiß, ob nicht etliche von euch durch das Wirken des Heiligen Geistes die Stimme des Blutes hören dürften, das da Besseres redet, denn Abels! Der Herr segne jeden Einzelnen von euch um seines Namens willen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Das Blut Abels und das Blut Jesu
2. September 1866

Aus *Christus im Alten Testament*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901